

Die Umweltpolitik der Schweiz verstehen

Die Vorlesung «Umweltpolitik der Schweiz» gewährt Studierenden der Umweltnaturwissenschaften einen Einblick in die politikwissenschaftliche Umweltforschung und die Entwicklung der Schweizer Umweltpolitik.

Im Kurs «Umweltpolitik der Schweiz» der Forschungsgruppe «Politik Natürlicher Ressourcen» (NARP) werden den Studierenden insbesondere die Grundlagen der Politikfeldanalyse vermittelt. Diese untersucht konkrete Politikfelder wie die Umweltpolitik. Sie analysiert dabei Entstehung und Wirkung der Inhalte der Politik (z.B. Ziele, Handlungsprogramme, Instrumente). Zuerst werden die Grundlagen des politischen Systems der Schweiz vermittelt (Abbildung 1). Danach folgt die Politikfeldanalyse: Welche Instrumente stehen der Politik zur Regulierung natürlicher Ressourcen zur Verfügung? Welche Rolle spielen die verschiedenen Akteurinnen, Akteure und Netzwerke sowie deren Ressourcen, Interessen und Ideen bei der Entstehung der Schweizer Umweltpolitik? Wie verlaufen umweltpolitische Prozesse? Die Studierenden lernen verschiedene Konzepte und Analyseansätze kennen und testen sie an aktuellen Beispielen der Schweizer Umweltpolitik.

Zum Beispiel die Waldpolitik

Die Umweltpolitik der Schweiz umfasst alle politischen Massnahmen, die zum Schutz, zur Erhaltung und gegebenenfalls zur Wiederherstellung der natürlichen Ressourcen ergriffen werden. In der zweiten Hälfte des Kurses geht es um die empirische Analyse der drei Ressourcen Wald, Landschaft und Wasser. Daneben umfasst die Umweltpolitik weitere Sektoral- und Querschnittsthemen wie Klima, Biodiversität oder Luftreinhaltung, die anhand aktueller Beispiele ebenfalls illustriert werden. Zuerst wird der historische Kontext der drei Ressourcen dargestellt: Der Wald beispielsweise wurde in der Schweiz sehr früh reguliert und zeichnet sich heute durch eine hohe Regulierungsdichte aus (Bisang 2001). Die Regulierung der Waldnutzung lässt sich dabei in drei Phasen einteilen, wobei in jeder Phase andere Politikinstrumente im Fokus standen – vom Schutzwaldregime im Hochgebirge (1843–1897) über die Walderhaltung mit Förderung von Schutzwald und

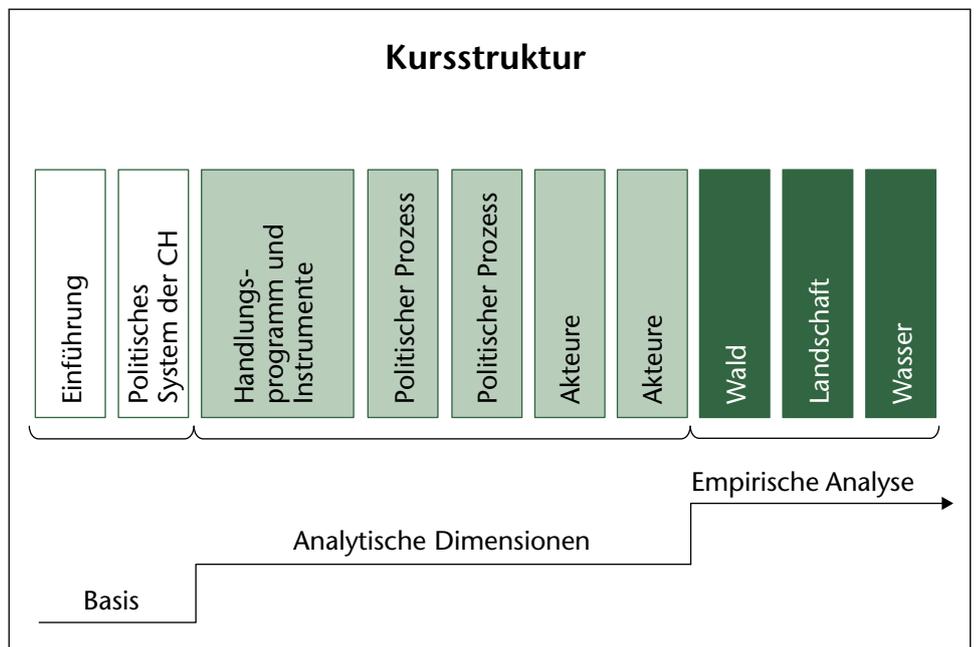


Abb 1 Kursstruktur

Erschliessungen (1897–1965) bis zum heutigen, multifunktionellen Waldregime (seit 1965, Schulz & Lieberherr 2020). Die Studierenden lernen, die verschiedenen Massnahmen und Instrumente sowie deren Wirkung zu analysieren.

Die aktuellen Entwicklungen der nationalen Wald-, Landschafts- und Wasserpolitik werden jeweils durch einen Gastvortrag aus der Praxis ergänzt. Beispielsweise referieren Vertreter und Vertreterinnen der Abteilung Wald des Bundesamts für Umwelt (BAFU) über Herausforderungen und Chancen im Kontext des heutigen, multifunktionellen Waldregimes und über zukünftige Entwicklungen. Aber auch private und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure kommen zu Wort: zuletzt 2023 die Stiftung Landschaftsschutz und die Wasseragenda 21.

Diese fundierte Auseinandersetzung mit komplexen politischen Entscheidungsprozessen ist wichtig für Umweltnaturwissenschaftler und Umweltnaturwissenschaftlerinnen: Neben technischer und naturwissenschaftlicher Expertise müssen sie auch über Kenntnisse des po-

litischen Systems verfügen, in dessen Rahmen Entscheide über die Umwelt getroffen werden.

Nora Zumbühl, Isabel Seeholzer und Eva Lieberherr

Literatur

Die Vorlesung stützt sich auf das Lehrbuch



INGOLD K, LIEBERHERR E, SCHLÄPFER I, STEINMANN K, ZIMMERMANN W (2016) Umweltpolitik der Schweiz – ein Lehrbuch. Zürich: Dike Verlag. 357 p.

BISANG K (2001) Historische Entwicklung der institutionellen Regime des Waldes zwischen 1870 und 2000. In: Knoepfel P, Kissling-Näf I, Varone F (eds). Institutionelle Regime für natürliche Ressourcen. Basel: Helbing & Lichtenhahn. 180 p.

SCHULZ T, LIEBERHERR E (2020) Regulierungen im Waldbereich im Wandel: Gefahrenabwehr, Multifunktionalität und Koordination. Schweizer Z Forstwesen 171 (1): 3–10. doi: 10.3188/szf.2020.0003